

Evangelium: Mt 3,13–17

Zu dieser Zeit kam Jesus von Galiläa an den Jordan zu Johannes, um sich von ihm taufen zu lassen. Johannes aber wollte es nicht zulassen und sagte zu ihm: Ich müsste von dir getauft werden und du kommst zu mir? Jesus antwortete ihm: Lass es nur zu! Denn so können wir die Gerechtigkeit ganz erfüllen. Da gab Johannes nach. Als Jesus getauft war, stieg er sogleich aus dem Wasser herauf. Und siehe, da öffnete sich der Himmel und er sah den Geist Gottes wie eine Taube auf sich herabkommen. Und siehe, eine Stimme aus dem Himmel sprach: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.

Zum Nachdenken

- Welche Zusagen spüre ich von Gott her für mich?
- Welche Zusagen haben andere Menschen für mich?
- Was sage ich anderen Menschen zu?

Kommentar zum Evangelium

Jesu erstes öffentliches Auftreten schließt an die Gerichtspredigt Johannes des Täufers (3,1–11) an. Johannes verkündet den Kommenden – mit Jesus tritt er nun in Erscheinung. Allerdings zunächst gänzlich anders als angenommen. Der Angekündigte kommt zum Jordan, um sich von Johannes taufen zu lassen.

Johannes oder Jesus?

Der folgende Dialog dient wohl der Klärung. Bereits in der jungen Kirche tauchen Fragen auf: Hatte Jesus Umkehr nötig – oder gar Vergebung der Sünden? Doch diese Frage scheint den Evangelisten nicht primär zu beschäftigen. Der Einwand von Johannes bezieht sich nämlich allein auf die Bestimmung des Ranges der beiden Gesprächspartner. Er, der mit Wasser zur Umkehr tauft und einen Geist- und Feuertäufer ankündigt (3,11), müsste eigentlich von diesem getauft werden – und nicht umgekehrt. Zur Zeit des Matthäus gibt es immer noch Jünger des Johannes, die diesen für den Messias halten. Daher herrscht hier Klärungsbedarf. Jesus stellt die Taufhandlung aber in einen größeren Zusammenhang. Sie ist notwendig, um die „Gerechtigkeit zu erfüllen“. Durch sie soll Gottes Heilswillen Erfüllung finden. Jesus erweist sich somit als der ganz an den Willen Gottes Gebundene – und gleichzeitig als der ganz dem Volk solidarisch Verbundene.

Bestätigung von oben

Nach der Überwindung des Einspruches folgt die Taufhandlung, der kein besonderes erzählerisches Interesse zukommt. Die Aufmerksamkeit gilt vor allem der Offenbarung nach der Taufe. Sie ist in einer lebendigen Symbolsprache als Vision und Audition gestaltet: Jesus „sieht“ und „hört“ Himmlisches. Die Herabkunft des Geistes erinnert an die prophetische Aussage, dass der Geist Gottes in Fülle auf dem Messias ruhen soll (vgl. Jes 11,2f; 61,1; Lk 4,18; Joh 1,33f). Die aus dem Himmel erschallende Stimme erweist sich als Stimme Gottes. Bei Matthäus wendet sie sich nicht – wie bei Markus – allein an Jesus, sondern an die Umstehenden: „Das ist mein geliebter Sohn.“

Was über Jesus gesagt wird, ist eine dichte Zusage, bei der die Aussage über den auserwählten Gottesknecht in Jes 42,1 dahintersteht. Zwei Stichworte verbinden die beiden Texte: „geliebt“ und „Gefallen finden“. Jesus erhält eine Zusage von bleibender Bedeutung, die in seinem Leben volle Verwirklichung findet.

Bleibende Zusage – auch für uns

Durch Jesus ist dieses besondere Verhältnis zum himmlischen Vater auch für uns eröffnet. Mit ihm dürfen auch wir uns als Gottes geliebte Söhne und Töchter wissen, an denen er Gefallen hat.

Karin Peter

(aus: Biblisches Sonntagsblatt 2013/14, Nr. 9, Bibelwerk Linz 2013)